

## BERN UND WESTSCHWEIZ.



INS BE: Wintertagung der Berner und Freiburger Gemüsebauern

# Wollen Steine aus dem Weg räumen

Nationalrat Albert Rösti informierte die Gemüseproduzenten über die politischen Geschäfte im Bereich Raumplanung.

THERESIA NOBS

Nadja Pieren, Nationalrätin und Präsidentin der Gemüseproduzenten-Vereinigung der Kantone Bern und Freiburg (GVBF), freute sich, dass so viele Produzenten den Weg ins Inforama Ins gefunden haben. Mit dem stetigen Wachstum der Bevölkerung werde der Landschaftsschutz immer mehr zum Politikum. Pieren verspricht, die GVBF werde klar Stellung beziehen und ihre politischen Netzwerke einsetzen, damit die Gemüseproduzenten durch die verschiedenen Gesetzesrevisionen nicht noch mehr Steine in den Weg gelegt bekämen.

## Biber brauchen Platz

Der neue Geschäftsführer der GVBF, Peter Herren, begrüsst Christof Angst von der Schweizerischen Biberfachstelle. Der Biologe sprach über die Konflikte zwischen Tier und Mensch, «Biber brauchen viel Platz» räumte er ein. In sei-



Nehmen sich der Anliegen der Gemüsebauer an: Nationalrat Albert Rösti, Nationalrätin und GVBF-Präsidentin Nadja Pieren, GVBF-Geschäftsführer Peter Herren. (Bild: Theresia Nobs)

nem kurzen geschichtlichen Rückblick, erinnerte er, dass der Biber schon immer da gewesen sei, schon bevor die Menschen das Land besiedelt haben. Im Jahre 1800 wurden die Biber fast vollständig ausgerottet, bis man sie 1956 im

Mittelland wieder neu angesiedelt habe.

«Der Biber hat es nun geschafft, er ist nicht mehr vom Aussterben bedroht», so Herren. Die Felltiere können ganze Flusslandschaften verändern, zur Freude der Biodiver-

sität an Gewässern und zum Leid der Landbesitzer. Konflikte sind vorprogrammiert. Die Biberhöhlen, mit Zugang vom Wasser her, untergraben Feldwege und werden damit zur Gefahr für Fahrzeuge und Mensch. Die diesbezüglichen

Haftungsfragen sind nicht abgeklärt.

Victor Kessler, Leiter der Fachstelle Direktzahlungsprogramme Bundesamt für Landwirtschaft, referiert über die Erosion und deren Auswirkung auf den Gemüsebaubetrieb. Welche Schäden werden vergütet und welche nicht. «Die Landwirtschaft in der Schweiz verliert durch Erosion im Jahr mehr als 300 000 Tonnen Erde pro Jahr.» Für Schäden werden die Landwirte nur bezahlt, wenn sie beweisen können, dass hinter der Erosion infrastrukturelle Ursachen liegen wie Ablaufendes Wasser von Strassen, oder ausserordentliche Niederschläge.

## Politische Geschäfte

Albert Rösti, Nationalrat SVP, orientiert die Anwesenden über die politischen Geschäfte im Bereich Raumplanung, Umwelt und Energie und deren Auswirkungen auf die Gemüseproduzenten. Er sei da, um die Anliegen der Produzenten entgegenzunehmen und bei den neuen Vorlagen des Bundes mitinzubeziehen.

Gemüsebau-Wintertagung Beratungsring, Dienstag, 3. Februar, von 15.30 – 16.00 Uhr im Inforama Seeland Ins.

BERN: 11,9 ha Fruchtfolgeflechte geopfert für Projekt «Aarewasser»

## Regierung mit «Buebetrickli»

Beim Projekt «Aarewasser» schien die Lage klar. Bis einer genau hinschaute. Der Grosse Rat schrieb die Motion trotzdem ab. 3,7 ha Fruchtfolgeflechten (FFF) werden kompensiert. Mehr FFF weist Bern deswegen aber nicht aus.

DANIEL SALZMANN

Drei SVP-Grossräte – Samuel Krähenbühl, Ueli Augstburger und Christoph Berger – hatten in einer Motion vom Regierungsrat verlangt, die im Rahmen des Hochwasser- und Renaturierungsprojekts «Aarewasser» verloren gehenden Fruchtfolgeflechten vollumfänglich zu kompensieren. Der Regierungsrat schrieb in seiner Antwort, für die Sohlenstabilisierung benötige das Projekt 23,2 ha landwirtschaftliche Nutzflächen (15,2 ha Streuefläche, 1,1 ha extensive Nutzung, 6,9 ha FFF). Für Gewässerräume müssten 5 ha FFF in Zukunft extensiv bewirtschaftet werden. Somit seien 11,9 ha FFF «betroffen». Mit diesem Wort umschreibt die Regierung, dass FFF für immer vernichtet oder nicht mehr ackerbaulich genutzt werden dürfen.

## Schon heute im Inventar

Aufgrund der Bundesvorgaben zum Ersatz beanspruchter FFF – die angeblich zu komplex sind, als dass sie in der Antwort ausgeführt werden könnten – würden insgesamt 3,7 ha FFF tatsächlich wegfallen und müssten ersetzt werden. Dies erfolge durch die Aufwertung von 3,7 ha Landwirtschaftsflächen in den Gemeinden Jaberg und Uetendorf. Dabei würden Flächen, die heute die Kriterien für FFF bezüglich Gründigkeit nicht erfüllten, verbessert, so dass sie neu eine gute FFF-Qualität er-



Die Aare soll verbreitert, das Ufer renaturiert werden. (Bild: sam)

reichten. Die Regierung verschwie dabei aber einen wesentlichen Aspekt. Ueli Augstburger kritisierte im Grossen Rat: «Hier hat sich beim weiteren Nachfragen auch gezeigt, dass die 3,7 ha bereits im Inventar des Kantons Bern sind, aber anscheinend nicht mehr den heutigen Qualitätskriterien genügen. De facto ist das natürlich nicht ein Ersatz, sondern eine Aufwertung von Flächen, die heute sowieso im Sachplan FFF bereits aufgeführt sind.»

## SP-Frau wie die SVP

Weil diese 3,7 ha FFF in der Gesamtrechnung nicht ersetzt würden und die Regierung nicht sagen wolle, was mit den anderen 8,7 ha FFF passiere, plädierte Augstburger gegen Abschreibung. Die Regierung hatte sinngemäss gesagt: «Wir nehmen die Motion an, aber sie ist bereits erfüllt.» Deshalb könne man sie abschreiben. Hans Rösti (SVP) kritisierte, dass 4,2 ha Wald, die frisch aufgeforstet werden müssten, auf FFF aufgewertet würden: «Wir sind der Auffassung, dass man andere Flächen hat, um Wald aufzuforsten.» Als einzige Vertreterin der SP engagierte sich Regina Fuhrer-Wyss gegen die Abschreibung: «Ich erachte es als

wichtig, dass man hier, auch gerade für die Akzeptanz von weiteren Renaturierungsprojekten, ein Zeichen setzt und diese FFF kompensiert.» Auch Ueli Stähli (BDP) plädierte gegen die Abschreibung, betonte aber, auch die Siedlungsentwicklung sei ein grosses Problem. Zuvor hatte Rita Haudenschild (Grüne) den SVP-Vertretern vorgeworfen, sie würden ausnahmslos stumm bleiben, wenn es um das Zubetonieren von Landwirtschaftsland gehe, etwa wegen «überrissener Strassenbauprojekte». Krähenbühl verteidigte sich, er habe im Sinne des Kulturland schutzes gegen den Kredit für den Neubau der Internationalen Schule in Gümligen gestimmt und entgegen der grossen Mehrheit seiner Partei Ja zum neuen Raumplanungsgesetz gesagt.

## Ja mit Abschreibung

Die Motion wurde mit 141 zu 2 Nein-Stimmen angenommen. Bei der Abschreibung unterlagen Augstburger und seine Kollegen mit 57 gegen 83 Stimmen.

Gegen die Abschreibung stimmten 47 Grossräte aus der SVP, 4 aus der BDP, 4 aus der EDU, 1 aus der GLP und 1 aus der SP. Für die Abschreibung stimmten 28 SP-, 15 FDP-, 12 GPS-, 12 EVP-, 8 BDP- und 8 GLP-Mitglieder.

VISP VS: Firma ist global aufgestellt

## Lonza prüft Massnahmen

Nach einem Gewinnsprung im vergangenen Jahr will die Lonza auch 2015 bei Umsatz und Gewinn weiter zulegen.

Lonza-Konzernchef Richard Ridinger bezeichnete den Entscheid der Nationalbank, die Anbindung des Franksens aufzuheben, letzte Woche als «überraschenden Schuss aus dem Hinterhalt». Der Standort Visp werde dadurch vor «extreme Herausforderungen» gestellt, sagt der CEO an der Bilanzmedienkonferenz am Hauptsitz in Basel.

## Massnahmen noch offen

Für den gerade erst einer Restrukturierung unterzogenen Standort Visp braucht es laut Ridinger eine weitere Fitnesskur zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit. Visp müsse sich künftig noch besser gegen externe, aber auch konzerninterne Konkurrenz behaupten können.

Einzelmassnahmen wie etwa eine Entlassungswelle sind für Ridinger indes keine Lösung. Vielmehr brauche es ein Paket von diversen Massnahmen. Die Arbeiten daran werden nun aufgenommen. Ideen gebe es bereits, in die Karten blicken lassen wollte sich der CEO jedoch noch nicht. Auch zu einem allfälligen Stellenabbau war am nichts zu erfahren. Dafür sei es noch zu früh.

Lonza beschäftigt heute in Visp rund ein Viertel seiner weltweit 9800 Angestellten. Letztes Jahr stieg die Zahl der Arbeitsplätze im Wallis um 30 auf 2445.

Ridinger sieht Lonza heute in einer guten Ausgangslage für die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen. Anlass für eine Überreaktion gebe es daher keinen. Der Konzern sei heute wesentlich globaler aufgestellt

als noch vor ein paar Jahren, weshalb die Frankenstärke weniger ins Gewicht falle.

## Herstellung von Dünger

In Visp werden nur noch 27 Prozent des Konzernumsatzes erzielt. 2011, vor der Übernahme des US-Biozid-Herstellers Arch, waren es noch 40 Prozent gewesen. Insgesamt mache der Schweizer Franken in der Konzernrechnung noch 11 Prozent aus. Das ist für Ridinger ein überschaubarer Einfluss.

Produziert wird im Oberwallis unter anderem auch Dünger. So wird Ammonsalpeter hergestellt, aber auch Herbizide, Fungizide oder Insektizide. Ein anderer Kernbereich ist die Schneckenbekämpfung, in welcher die Lonza dank dem Metaldehyd-Wirkstoff eine weltweit führende Position aufgebaut hat.

Für die Zukunft zeigt sich der Konzernchef Richard Ridinger trotz der Turbulenzen an der Währungsfront zuversichtlich: Lonza will auch 2015 sowohl beim Umsatz als auch beim Gewinn weiter zulegen. Nach dem SNB-Entscheid nimmt der Konzern die konkreten Zielvorgaben für das laufende Jahr jedoch noch einmal unter die Lupe. Sie und die mittelfristige Prognose bis Ende 2018 sollen Ende April bekannt gegeben werden.

## Reingewinn gesteigert

Mit dem im vergangenen Jahr erzielten Ergebnis zeigte sich Ridinger zufrieden. Bei einem Umsatzplus von 1,6 Prozent auf 3,64 Mrd. Franken konnte der Reingewinn um 172,4 Prozent auf 237 Mio. Franken gesteigert werden. Bei den Feinchemikalien belief sich der Umsatz auf 2,15 Mrd. Franken. Aus dem besonders lukrativen Bereich Pharma und Biotech flossen 1,45 Mrd. Fr. in die Konzernkassen. sda/blu

## NACHRICHTEN

## Bier würdigt den Bauernführer



Etikette des Leuenberger-Bieres. (Bild: zvg)

BURGDORF BE. Es sei schon zu einer Tradition geworden, dass die Burgdorfer Gasthausbrauerei ihre Spezialbiere einem historischen Ereignis oder – öfter – einer Persönlichkeit aus der Geschichte von Burgdorf und Umgebung widme, heisst es in einer Medienmitteilung. Die heurige Bierspezialität, welche das Burgdorfer Brauteam am letzten Freitag im Restaurant National in Burgdorf im Beisein von rund 50 Bierfreunden angestochen habe, sollte in dieser Reihe keine Ausnahme machen. Das Motiv für die Ehrenbezeichnung lag auf der Hand, jährt sich heuer doch zum 400. Mal der Geburtstag von Niklaus Leuenberger. Am Anstich würdigte der Lokalhistoriker Ernst Roth das Leben und Wirken des Bauernführers. Die Burgdorfer Gasthausbrauerei würdigt die Errungenschaften Leuenbergers mit einer Bierspezialität aus 100% Schweizer Rohstoffen, die zusammen mit dem Bauernführer auch die Landwirte ehren soll, welche die für das Bier benötigte Gerste und den Hopfen anbauen. Die Gerste stammt denn auch aus der Region um Burgdorf. Sie und der Stammheimer Hopfen verleihen der nach Pilsner Brauart hergestellten naturtrüben Bierspezialität ihre goldene Farbe, ihren schlanken Körper, ihre angenehme Bittere und das fruchtig-feine Bouquet. Erhältlich ist sie ab sofort bei den üblichen Händlern und Gastwirten, im Sortiment soll sie bis in den Frühling hinein bleiben. jgr

## Nachruhe für Glocken

GIFFERS FR. Die Glocken der Kirche in Giffers blieben neuerdings zwischen 22 und 6 Uhr still, schreiben die «Freiburger Nachrichten». Der Pfarreirat der Pfarrei Giffers-Tentlingen habe diese Änderung beschlossen. Einige Pfarreibürger hätten beklagt, nachts wegen des lauten Glockenschlags nicht ruhig und vor allem bei offenem Fenster nicht schlafen zu können. Da dieses Thema in Giffers bereits einmal diskutiert worden sei, entschied der Pfarreirat nun, die dringliche Revision der Glockenhämmer mit dem Einbau einer Schlagsperre zu verbinden. jgr

## Top-Verhältnisse für Schlittenhunde

SAIGNELÉGIER JU. Das internationale Hundeschlittenrennen in den jurassischen Freibergen hat dieses Jahr so viele Besucher und Besucherinnen angezogen wie noch nie. 25 000 Personen strömten am Wochenende nach Saignelégier JU – fast doppelt so viele wie beim letzten Rennen im Jahr 2010. Rund hundert Schlittenhunde-Teams waren eingeschrieben. 80 Prozent der Teilnehmer stammten aus der Schweiz, die Hälfte davon aus der Deutschschweiz, wie ToINETTE WYSARD vom Organisationskomitee sagte. In den vergangenen Jahren war das Rennen mehrmals wegen Schneemangels abgesagt worden. sda